

# Neuburger Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Neuba

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen  
„Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat:  
Bei der Geschäftsstelle und den Botenstellen 0,85 Mt.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerfrische Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Neuba: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832.

Anzeigen sollen: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklametext 15 Pf. Anzeigenannahme an Donnerstagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten:  
Stadtkassa Neuba — Wauertener Aktien.

№ 47

Sonnabend, den 12. Juni 1926.

39. Jahrgang

## Hindenburg und Volkssensibilität

Stürmische Reichstagsitzung

Endlich kamen im Reichstage die beherrschenden Triebkräfte zu ihrem Recht, die seit Anfang der Woche hinweg mit dem Volk gekämpft hatten, um jedesmal ein Stück zu gewinnen. Doch Donnerstag erst gelangte man zu dem erwartigen Ergebnis der Debatte über die Künftigenabfindung. Hierfür gelang es, die Reichstagsführung ein mit der Begründung des neuen Kompromissesentwurfes der Regierung, der sich im wesentlichen mit dem früheren Ausdrucksverständnis der Mittelparteien deckt. Reichstagspräsident Dr. Brüning begründete den Entwurf und erklärte dazu deutlich genug, das Verlangen des bevorstehenden Volkssensibilität sei für die Reichsregierung nicht annehmbar. Es sei nicht vereinbar mit der Idee eines Reichstages. Die Reichsregierung habe es aber für ein innerpolitisches Gebot, eine bestmögliche Lösung zu finden. Auch bei einem Scheitern des Volkssensibilität werde sie mit aller Entschiedenheit auf eine gezielte Regelung dringen, und wenn sich diese im jetzigen Reichstage nicht ermöglichen lasse, werde sie sich nicht scheuen, alle ihr nächsten erreichbaren Möglichkeiten zu ziehen. Das hieß also, die Regierung wolle auch vor einer Auflösung des Reichstages nicht zurückschrecken. Die Erklärung des Reichstagspräsidenten zu einer kleinen Session, doch sie sollte überdient werden. Der sozialdemokratische Reichstagspräsident Dr. Brüning wandte sich sofort gegen den Inhalt des Reichstagspräsidenten an Herrn v. Loebell und sagte, es könne nicht Aufgabe eines Staatsoberhauptes sein, einseitig in solcher Weise Partei zu ergreifen. Abermals trat der Reichstagspräsident in die gleiche Linie, er habe in der Lage der Reichstagsführung, die er nun auch in Ausübung seiner ihm verfassungsmäßig zugehörigen Staatsgewalt, beizutreten mit unmisslicher Genehmigung. Bei dem Worte an Herrn v. Loebell handelte es sich um eine Protestation des Reichstagspräsidenten. Er habe seine verfassungsmäßige Stellung nicht missbraucht.

Bei diesen Darlegungen brach der Sturm los und das Haus wurde mitunter von einem Tumult durchzogen, wie er sich nicht allzuoft in diesen auch sonst nicht immer von frommer Zerkünder erfüllten Sälen abspielt. Von ganz links wird mit Bezug auf den Reichstagspräsidenten immer wieder der vom Reichstagspräsidenten „Wortbrecher“ gerufen, von rechts ihm es jurid. „Wortbrecher“ überhört. „Wortbrecher“! „Einen Augenblick schick es aus, als wollte man sich gegen die an die ersten Schritte setzen. Auch die Natur außerhalb des „Hohen Hauses“ scheint sich in den Ständen mischen zu wollen, denn mit Donner und Regengüssen löst ein Gewitter auf das Dach. Abg. W. A. r. h. findet endlich soviel Ruhe, um im Rahmen der Reichstagsführung den Reichstagspräsidenten Dank für seine „Wortbrecher“ des Volkssensibilität zu sagen, und preist ihn als getreuen Beschützer des deutschen Volkes. Der kommunistische Abgeordnete Dr. Brüning antwortet und erklärt Reichstagspräsident und Reichsregierung als verführte, monarchistische Schutzhunde. Damit ist der Höhepunkt des Tages überschritten zu sein. Es war nicht der Fall. Es folgte vielmehr in der politischen Beziehung vielerlei bedeutungsvolle Abschlüsse. Der Zentrumsführer v. Guérard, der vorher im Namen der drei Regierungsparteien die Zustimmung zum Kompromiss formuliert hatte, erklärte wieder am Donnerstag mit Fr. d. g. t. u. r. und nach dem Fraktionschef des Reichstags, dem Reichstagspräsidenten, die Gesandtschaft des Zentrums in Sachen des Loebell-Briefes. Das Zentrum sei der Ansicht, die Meinungsbildung des Reichstagspräsidenten sei nicht als private Handlung anzusehen, und es müsse daher das Verlangen des Herrn v. Loebell zu berücksichtigen. Das trachte wie ein verpörrter Mann in das Haus, so daß die kurzen Erklärungen des Zentrumsführers noch, des Volksparteilers Mollath und des völkischen Parteiführers von Graef zum Standpunkt ihrer Parteien fast unberührt blieben. Das Zentrum wendet sich öffentlich gegen den Vorkommnisse der Partei, der zugleich Reichstagspräsident ist. Ein bisher kaum für möglich angesehener Vorwand. Wie werden die genannten Zentrumsblätter mittels die so plötzlich sichtbar gewordenen Angst bekräftigen?

Die Kompromissvorlage wurde schließlich dem Reichstagspräsidenten zur Entscheidung vorgelegt, wobei am 12. Juni, dem Tage des Volkssensibilität, überwiegen. So möchte es die Regierung, aber kaum jemand glaubt an die Erfüllung dieses Wunsches. Sie.

## Die innerpolitische Spannung

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:  
Der Kampf um die Fürsorgeeinrichtung hat zu bemerkenswerten scharfen Auseinandersetzungen im Reichstage geführt, weil natürlich von vornherein zu erwarten war, daß die Veröffentlichung des Hindenburg-Briefes in den Mittelpunkt dieses Kampfes treten würde. Solange sind wir ja auch nur noch eine Woche von der Entscheidung entfernt und auf beiden Seiten werden daher immer härtere Register aufgezogen. Man braucht das weiter nicht traglich zu nehmen, wenn im Reichstage Lärm und Straß drüber entzündet: schließlich

ist doch wohl die größte Mehrzahl des deutschen Volkes über das Für und Wider des Volkssensibilität gegungam innerlich.

Im Reichstage denkt man aber schon nach über das, was nun nach dem 20. Juni geschehen soll, wenn an diesem Tage sich nicht 20 Millionen Deutsche für die fürsorgeeinrichtung Entscheidung der Fürsorge aussprechen. Bekanntlich hat die Regierung einen Kompromissentwurf eingebracht, der jetzt an den Reichstagspräsidenten des Reichstags verwiesen worden ist; und zum anderen hat das Zentrum die Absicht, ein solches Kompromiss auf den Weg eines zweiten Volkssensibilität zu bringen. Bekanntlich liegt die Frage nun in, das irgendwas ein Kompromiss über die Fürsorgeeinrichtung, inwieweit durchgedacht werden wird; der Reichstagspräsident hat es nach dieser Richtung hin an sehr unmissverständlichen Andeutungen nicht fehlen lassen: er will nämlich mit Hilfe einer Reichstagspräsidenten ein solches Kompromissentwurf durchsetzen. Man wird verstehen, das vorliegende Regierungskompromiss als ein solches hinzuzufügen, durch das die Verfassung nicht abgeändert wird, also die Aufbringung einer Zweidrittelmehrheit im Reichstage sich ergibt. Wenn das Volkssensibilität am 20. Juni schließlich erfolgt, dann hofft man in manchen politischen Kreisen, daß die Sozialdemokratische Partei sich bereit finden wird, einen Kompromiss, mag es sein wie es will, ihre Zustimmung zu geben, das neues Recht schafft und den jenseits einen Teil ihrer Ansprüche abgibt. Darüber hinaus würde natürlich eine solche politische Lösung nichts anderes als den Auftakt zur Herbeiführung der Großen Koalition bedeuten, die nach wie vor vom Zentrum und der Demokratie als einseitige parlamentarische Konstellation betrachtet wird. Auf der anderen Seite jedoch die Demokratische Partei einen Reichstagspräsidenten mit der Partei für oder wider ein Kompromissentwurf nicht geneigt zu sein. Daher ist anzunehmen, daß man in diesen Kreisen für ein Kompromiss ein gewisses Misstrauen nicht nur ganz ausgeschlossen ist. Die Regierung könnte die Unterstützung der Reichstagspräsidenten ausbieten und annehmen, so daß es möglich erscheint, aus bei einem Scheitern des Volkssensibilität zu einem Kompromiss über die Fürsorgeeinrichtung zu kommen, das auf einer mittleren Linie liegt. Vorläufig ist dem Reichstagspräsidenten des Reichstages der Kompromissentwurf der Regierung überzinsen.

So wird der 20. Juni politisch-parlamentarisch von recht erheblicher Bedeutung sein, auch über die Entscheidung hinaus, die in dem Volkssensibilität zum Ausdruck kommen soll. Die Parteien glauben zu wissen, daß der letzte Reichstagspräsident nicht gegen wird, zu einer Reichstagsauflösung zu föhren, wenn der Narren unrettbar verfahren sein sollte. Im Oktober 1924 hat er es so schon einmal gemacht.

## Dollische Rundschau

Deutsches Reich

Keine Revision des Danes-Baus.  
An die letzte Londoner Neise des Reichstagspräsidenten Dr. Brüning haben sich in der Öffentlichkeit vor allem dahingehende Kommentare geknüpft, daß die Neise mit einer Revision des Danes-Baus im Zusammenhang steht. Der Reichstagspräsident legt Wert darauf, festzustellen, daß es sich bei seinem Londoner Aufenthalt lediglich um Besprechung laufender, gemeinsamer Angelegenheiten der Reichstags und der Bank von England gehandelt hat. Es muß auch für weitere ähnliche Zusammenkünfte von vornherein bemerkt werden, daß es völlig nutzlos ist, an beratige normale geschäftliche Ausdrucksform Kombinationen von politischer Tragweite zu knüpfen, zumal derartige Dinge aus dem Arbeitsrahmen der Zentralnotenbanken durchaus herausfallen.

Deutsch-polnische Grenzverhandlungen.  
Außer den handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen finden zurzeit in Berlin auch deutsch-polnische Verhandlungen über verschiedene Fragen statt, deren Bedeutung infolge der Grenzziehung erforderlich erscheint. Zunächst wird über die durch die Grenze getrennten Bergwerksfelder verhandelt, im Anschluß daran über die Verbindung des polnischen Bahnhofs in Gardeja mit der Verbindung von Garnice, die Zoll- und Passabfertigungen in Kurzbau an der Weichsel und über die Fischer in den Grenzgewässern.

Aut. In- und Ausland.  
Koblenz. Die Landwirtschafskammer der Rheinprovinz beschloß neulich eine Protestation wegen der Pausierung, die bei ihrem Vorsitzenden, Freiherrn v. Guérard, vorgenommen wurde. Sie erklärt, daß die Preß übermäßig überhöhen ist, in der eine Genehmigung für diesen Schritt hätte erfolgen müssen.

Paris. Wie der „Petit Parisien“ aus Paris meldet, stellt die Stadtbehörde von Saites de Beurn dem Kriegsminister ein Schloß aus dem 18. Jahrhundert, das am Eingang der Stadt an der Straße nach Verdome liegt, als Aufenthalt für Abd. Arim zur Verfügung.

London. „Daily Express“ meldet aus Tokio: Die japanische Flottenverwaltung beschloß, die Aufnahme von 300 000 Pfund in das Budget zu beantragen, um alle Kriegsschiffe, einschließlich Kreuzer, sechs Unterbrünnung von mindestens einem Flugzeug umzubauen zu lassen.

## Deutscher Rotkreuztag 1926.

Berlin. Am Sonntag, den 13. Juni d. J., findet im ganzen Reich ein allgemeiner Rotkreuztag statt. Die Rotkreuztage seit dem spärlichen Jubiläum des Roten Kreuzes 1924 einseitig, sollen alljährlich einmütig die vielen Südbere von Vereinen vom Deutschen Roten Kreuz und überhaupt die große Gemeinde des Roten Kreuzes zusammenführen, um den politischen Willen zu fördern, der mit dem Roten Kreuz verbunden ist, welchen Rotkreuztag zum Bewußtsein zu bringen. Da das Deutsche Rote Kreuz fast 7000 örtliche Organisation zählt, so werden zum Rotkreuztag am nächsten Sonntag Tausenden von großen und kleinen Orten Versammlungen, Vorträgen und Vorträge aller Art stattfinden und vielen und Wert der Rotkreuzarbeit zum Ausdruck bringen. Das Deutsche Rote Kreuz will mit dem Rotkreuztag neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werben, damit es seine großen Arbeitsaufgaben der vorliegenden Gesundheitsfürsorge, der Krankenpflege, der ersten Hilfe, des Wundheilens, der Kinderfürsorge, der Spendenbeschaffung, der Altersfürsorge usw. bei der sich steigenden Welt weiter erfüllen kann. Auch auf die Jugend rechnet das Rote Kreuz, die sich immer mehr der durch die Schule geförderten Jugendrotkreuzangelegenheiten angeschlossen wird. Der Rotkreuztag wird auch diesmal mit einer öffentlichen Sammlung zum Gedenken der Rotkreuzarbeiten verbunden sein.

## Der deutsche Fremdenlegation zum Tode verurteilt.

London. „Daily News“ meldet ausairo, daß sich Fremdenlegation, die auf französischer Seite in Spanien verurteilt worden, darunter vier Deutsche und je ein Engländer und Amerikaner wegen Teilnahme zum Tode verurteilt worden seien. Sie haben sich im Gefängnis von Danvers über ihre Hinrichtung entzogen. Die Legation seien wegen der Ehre des Landes verurteilt, wozu sie die Hilfe der transjordanischen Grenze verweigert habe. Mehrere Untersuchungen anderer Legation seien erfolgt gewesen. Die ermittelten Legation seien in die Hände französischer Behörden übergeben worden, die sie angehalten hätten.

## Brasilien verzieht auf seinen Kaffee.

Saint. Der Vertreter Brasiliens im Völkerbund hat eine Erklärung abgegeben, wonach Brasiliens auf seinen Kaffee verzichtet. Er begründete diesen Schritt Brasiliens, das einmütig mit dem Völkerbund Brasiliens auf seinen Kaffee verzichtet hat, mit zahlreichen Erwägungen juristischer und politischer Art.

## Eine Ortsgemeinde im Völkerbund.

Genf. In den Beratungen des Völkerbundes hat es zu einem unüblichen Zwischenfall gekommen. Ein gewisses Dorf in Südtirol, der sich als Generalsekretär der Inangewandten Republikanischen Partei bezeichnete, stellte dem angestrichelten Ministerpräsidenten Graf Weichsel und gab ihm eine öffentliche Äußerung, der eine Verlesung der Partier Zeitung „Der Arbeiter“ bei sich trag verurteilte gleichzeitige eine Protestation. Er wurde von Sicherheitsbeamten verhaftet und abgeführt.

## Mosauer Industriebestellungen im Ausland.

Moskau. Die Wäcker veröffentlichen den Wortlaut einer Bestellung Moskaus an das Handelsministerium, welches die Bestellung wird, sofort einen Teil der auf Grund des deutschen Garantiescheins für Deutschland bestellten Bestellungen an andere Länder zu vergeben. Moskau begründet seine Maßnahme mit Schwierigkeiten beim Erhalt des den deutschen Firmen von Seiten der Regierung garantierten langfristigen Kredits und mit den unvorstelligen Bedingungen einiger deutscher Firmen. Hinsichtlich der Preisgestaltung wird seitens der deutschen Firmen darüber gefast, daß russische Preise akzeptiert wurden, die sowohl unter den Selbstkosten wie unter den internationalen Preisniveau erheblich überhöhen und daß die übermäßige Stellung, die Russland als alleiniger Verkäufer hat, zu einem beträchtlichen Preisdruck ausgenutzt werde. Es erscheint ausgeschlossen, daß die russische Seite in anderen Ländern hinsichtlich der Kredit-, Preis- und Lieferungsbedingungen auch nur annähernd so günstig fahren wie wir in Deutschland, zumal, soweit bekannt, andere Regierungen für nach Russland in liegende Kredite Garantien in menschenwürdiger Umfang nicht übernommen haben. Eine praktische Ausrichtung ist daher von dem Ausföhrer Erfolg nicht zu erwarten.

## Fhr. v. Wangenheim f.

Ein Führer des Landbundes.  
Dr. Freiherr Konrad v. Wangenheim, der Führer der deutschen Landwirtschaft, der vor kurzem schwer erkrankt, ist an den Folgen der schweren Verletzungen im 77. Lebensjahre gestorben. Mit dem Föhr. v. Wangenheim ist einer der Führer der deutschen Landwirtschaft dahingegangen, ein Mann, der schon seit über 30 Jahren in den vordersten Reihen gestanden hat. Er hat dem Landbunde nicht übernommen haben. Eine praktische Ausrichtung ist daher von dem Ausföhrer Erfolg nicht zu erwarten.





Teheran gegeben. In nächster Zeit sollen zwei weitere Südkisten nach dem Irak und nach Bussire im persischen Golf eingeschifft werden.

**Paris.** Die Reichsbahnverwaltung hat nun die neuerbaute 60000-Kilowatt-Station zwischen dem Straßener und dem Bahnhof Jäms in Betrieb.

**Wittenberg.** Anträge der überaus reichen Niederelbe für die Erde fast gestiegen. Auch von der Saale wird Hochwasser gemeldet. Ferner führt auch die Mühe des Meeres. Sie liegt an einem Tage um mehr als drei Meter.

### Nah und Fern.

**Weiße Posten in Dresden.** Bei der Beratung des Polizeirats im Ausschuss für die öffentlichen Landtags teilte der Minister des Innern mit, daß man in den nächsten Wochen in Dresden mit der Einführung einer weiblichen Polizei beginnen werde. Von den zahlreichen Bewerberinnen, die sich gemeldet hätten, sollen sechs ausgewählt und für ihre Aufgaben vorgebildet werden.

**Wegeschwemmte Skarpensteine.** Ein in Klein-Sollitz, Kreis Schlema, plötzlich niedergeratener wasserdichter Regen hat einen Hofbruch zur Folge, durch den sieben terrassenförmig angelegte Skarpensteine dicht weggeschwemmt wurden. sämtliche Jungstämme und die Brut sind vernichtet, der Schaden ist außerordentlich groß.

**Ein Brief des Breslauer Kindermörders.** Der Großvater der ermordeten beiden Kinder Breslauer erhielt einen Brief, dessen Inhalt dem Hofbruch sehr ähnlich wie die des Mädchens mit dem graufigen Anhalt, das am Tage zuvor zugestrichelt bekommen hatte. In dem Briefumschlag befand sich ein Notizblatt, auf dem gesagt wird, daß der Täter ein Fleischler aus Wittenberg in Schellen sei. Aufmerksam ist diese Bezeichnung im Nachhinein des wirtlichen Täters.

**Ein fünfjähriger Mörder verhaftet.** Wie aus Straßburg gemeldet wird, gelang es, den polnischen Schützer Urbanitzki zu verhaften, der einer polnischen Verbrecherbande angehört, der vierzehn Morde nachgewiesen werden konnten. Dem fünfjährigen Mörder wurde nachgewiesen. Der Hauptmörder ist ein Schmitz Pachowa, der unter dem Spitznamen „Blinder Natur“ bekannt war.

**Manöverbericht auf den Direktor der Bank von Irland.** Als der Direktor Jackson der Bank von Irland eine größere Summe Geldes im Amt nach Irland überführen wollte, verfuhr er in einer Weise mit vorgerichtetem Revolver den Wagenführer zum Halten zu zwingen. Der Wagen jagte jedoch in voller Fahrt an ihm vorbei. Aus dem Gefährt am Wegrand feuerten zwei Männer hinter dem Automobil her, ohne es zu treffen. Später wurde der Missetäter, der den Wagen anhalten versucht hatte, mit einem Revolver erschossen. Man nimmt an, daß er von seinen Helfershelfern erschossen wurde, weil er die ihm gegebenen Befehle nicht befolgt hatte.

### Dunte Tageschronik.

**Frankfurt a. M. Ober.** Infolge der starken Niederelbe ist in dem Dörfchen am Ufer der Elbe eingetreten. Die Gegend ist im Wasser- und im Dörfchen schon vernichtet zu sein.

**Breslau.** Bei Großau wurde an einer 50-jährigen Frau von einem Hengstbesitzer, der ein Stück des Weges mit ihr reiten wollte, ein Verbrechen begangen. Schmerz u. M. In dem Dorfe Rügensee fand man die aus drei Personen bestehende Familie des Maurermeisters Gubisch erschossen. Am Ort oder Selbstmord vorgetrieben, konnte nicht festgestellt werden.

**Essen.** Auf der Fahrt von Essen nach Berlin verunglückte der Straßwagen des Berliner Kaufmanns Sachs. Der Chauffeur wurde getötet, die beiden anderen Anwesenden des Wagens erlitten leichte Verletzungen.

**Wien.** Aus den Alpenländern werden heftige Schneefälle gemeldet. Auf dem Alpenweg in Vorarlberg mußte wegen Schneeeises der Autoverkehr eingestellt werden.

**London.** Bei dem Aufbruch zweier Wägen im Parkland entfernt, ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. 15 Personen sind aus den Trümmern geborgen worden. 40 bis 50 Menschen sind verletzt.

**Berlin.** Bei dem tödlichen Unglücksfall eines Deutschen bei Treßow handelt es sich, wie sich jetzt herausstellt, nicht um den Professor Schmelzer, sondern um einen gleichnamigen Privatbeamten des Ehrenhofes des Kaisers.

### Dernichtete.

Die bayerische Königstraglinie. Vor vierzig Jahren, am 13. Juni 1856, wurde in der Nähe von Bayern in den Klüften des Starnberger Sees der Tod, mit ihm der Minister Obermedizinalrat von Schöner, der den Auftrag erhalten hatte, den kranken Monarchen zu befehlen und nicht aus den Klüften zu lassen. Ludwig hatte sich schon lange vor seinem tragischen Ende von der ganzen Welt isoliert und auch alles, was an Politik geschah, weit von sich gewieken. Zu beschaffen schien ihm nur noch seine geräuschlosen Bienen in den bayerischen Bergen. Am 7. Juni 1856 gaben Göttingen und drei weitere eilich vernommene Ärzte Gutachten ab: der König sei in sehr weit vorgeschrittenem Grade leidend und würde schon sehr viel von dem Leben (Verrücktheit); dadurch sei er bauernd an der Ausübung der Regierung verhindert. Darauf übernahm am 10. Juni Prinz Ludwig die Regierung. Der kranke König sollte in Schloß Berg am Starnberger See interniert werden. Am 12. Juni erfolgte die Abreise; der König, der wiederholt von Selbstmordgedanken zurückgehalten worden war, wurde von Göttingen und von dessen Hofarzt und mehreren Wägern begleitet. Am nächsten Tage, dem 13. Juni, um 10 Uhr, wurde die Traglinie abgefahren. Die Leiche des Königs wurde in der Michaelstraße in München beigesetzt.

**Minister Goethe.** Am 11. Juni waren 150 Jahre verfloßen, seit der Herzog Karl August von Weimar die Urkunde unterzeichnete, die den Rechtsanwalt Dr. Johann Wolfgang Goethe aus Frankfurt a. M. der damals als Richter des „Gut von Verdingungen“ und des „Berliner“ schon einige Ansehen genoss, zum Minister ernannte. Man wird allerdings in der Erinnerung an den Namen des „Minister“ vergeblich suchen. Der offizielle Titel lautete: „Geheimer Legationsrat mit Sitz und Stimme im Geheimen Konsell“. Das Geheimen Konsell war jedoch im wesentlichen daselbe wie ein Ministerrat heutiger Zeit. Sehr angenehm hat das Weimar von damals die Berufung Goethes auf den Ministerposten nicht empfunden; er war ja kein „Minister“ und nicht einmal ein „Staatsrat“, und man bedauerte seine Ernennung als eine höchst unglückliche Fälschung und bemängelte sich recht, den Vorgesetzten von seinem Platte wieder wegzufahren. Zeitgenossen behaupten, daß Goethe ein idealer Minister gewesen sei: er

war kein Vorkommen und regierte nicht nach Paragraphen, sondern sah die Amtsgeschäfte ein bisschen vom hohen Stand herab an; dabei war er aber ein geistvoller, kluger, effizienter Beamter, der sich in kleinsten Dingen von großer Umsicht war. 56 Jahre lang war er Minister, davon aber nur die ersten zehn Jahre aktiv.

**Wios und Witos.** Von dem verstorbenen polnischen Ministerpräsidenten Witos, der durch Bischoffs Staatsrechtlich aus Amt und Würden gelöst worden ist, erlauben polnische Blätter jetzt allerlei vergängliche Aneddoten. Witos, der Zypus des kleinen polnischen Bauernausbelehers, war bekannt wegen seiner Würdevollheit und Würde. Einmal aber fand einen Mann, der sich ihm gewachsen zeigte. Der Minister hatte für sich ein Eisenbahnabteil reservieren lassen, fand es aber, als er einsteigen wollte, bereits besetzt: ein Mensch, der wie ein Landbedienter ausah, hatte es sich bequem gemacht. Wios forderte ihn barisch auf, den Platz zu räumen, da das Abteil bestellt sei; der andere erklärte ruhig, daß ihm das gar nicht einfiel. Aufstrebend eilte der Minister hinaus, um den Stationsvorsteher zu holen, ließ aber, bevor er ging, orientiert seine Mitarbeiter auf dem Hauptbahnhof stehen, damit der andere sähe, mit wem er es zu tun habe. Das Gegenüber war ein rascher Blick auf die Karte und stellte sie dann in die Leiste. Als nun Witos mit dem Stationsvorsteher zurückkehrte, nahm der Fremde ganz einfach die Karte aus der Leiste und hielt sie dem Beamten unter die Nase. Worauf der Stationsvorsteher sich zu dem Minister, den er persönlich nicht kannte, hinunterbeugte und ihm ins Ohr flüüsterte: „Am Gottes willen, das ist ja Witos; lassen Sie bloß mit dem nicht an, das ist ein hundertmaliger Grobian. Kommen Sie, ich gebe Ihnen einen besseren Platz!“

## DIE

# WOCHE



heute neu!

## Der feinhörige Dompfaff.

Dant den feinen musikalischen Gehör eines Flötisten und eines Dompfaffen wurde nützlich in Paris ein alter Diebstahl aufgefährt, der feiner als ein anderer in Paris begangen worden war. Vor langer Zeit tamen der Flötist Binetti und sein Freund Florentino nach Paris, wo sie eine gemeinschaftliche Wohnung bezogen. Eines Tages war Binettis schmerzhaft erkrankt und ein flüchtiges Platte, die er von seinem Vater geerbt hatte. Aber obwohl die Flöte einen hohen Geldwert besaß, so geachtete sie Binetti doch nicht; denn es war unmöglich, ein reines „G“ auf ihr zu blasen. Eines Tages war die Flöte plötzlich verschwunden, ohne daß man eine Spur von dem Dieb entdecken konnte. Kurz nach dem Diebstahl zog Binetti um, und zwar nach einer Wohnung, die er allein bewohnte. Neulich machte er nun seinem alten Freunde Florentino einen Besuch und bei dieser Gelegenheit hörte er einen zahmen Dompfaffen, der sehr schön sang in dem Dant den falschen Flötisten „G“ vorlaut, das charakteristische für den feinhörigen Flötist war. Da begann Binetti seinen Freund auszuforschen und dieser gab schließlich zu, daß er die Flöte gestohlen und versteckt, nach Binettis Wegzug aber wieder eingeschickt und dazu benutzt hatte, den Vogel singen zu lassen. Das Erzählen hatte den falschen Flötisten so sehr überredet, daß Binetti mit seinem feinen Gehör im augenblicklich wiedererkannt hatte. Ein gerichtliches Nachspiel wird die Sache nicht haben, denn Binetti scheute sich, eine Klage gegen seinen Freund einzureichen. G. D.

### Echte und falsche Güte.

Nicht jeder, der eine gute Tat vollbringt, ist wirklich gültig. Die Welt urteilt nach dem Schein, erblickt schon menschliche Güte, wo sie durch sichtbare Zeichen zum Ausdruck kommt. Dem ist nicht immer so. Die Triebfeder manch guter Tat ist gar oft blanker Egoismus, der nur deshalb die gute Tat vollbringt, weil er hofft, sich den Nebenmenschen zu verpflichten, ihn gegebenenfalls für seine Zwecke verwenden zu können. Das ist falsche Güte. Man findet sie oft. Wie viele schreien nach Rache, wenn sich der mit Wohlthaten Lebeshülfe der Güte unwürdig erwies, weil sie ihre eigenen Wege gehen, sich nicht in einen ihnen verhängten Sumpf, in eine nur den Eltern genehme Ehe pressen lassen! Wahre, echte Güte ist selbstlos, vollbringt gute Werke, ohne auf Dank zu reflektieren. Solche Güte ist freilich selten. Sie blüht im Verborgenen und nur jener weiß sie richtig einzuschätzen, der sie an sich selbst gefühlt. Einem ehrlichen, hartgeprüften Menschen empfehlen, ihn fördern, ohne daran zu denken, ob sich dieser auch dankbar erweisen werde — das ist wahre, echte, selbstlose Güte. Menschen, die so handeln, werden in ihrem Leben auch das hehrste Glücksgelübde empfangen, weil sie das Bewußtsein mit sich tragen, wahrhaftig gültig gehandelt zu haben. O, möchten doch recht viele diese Güte anstreben, zum eigenen und ihrer Umgebung Wohl! Gerade unsere jetzige schwere Zeit benötigt Menschen voller echter Güte.

### Wie man mit anderen gut auskommt.

Es ist keine leichte Sache im täglichen Leben, das Gutauskommen mit anderen; manchmal fällt es unendlich schwer, obwohl es im Grunde einfach ist, wie folgende Regeln uns zeigen, die ein Leitfaden sein dürften. Erwarte für deine Verdienste um einen anderen ja keinen Dank, aber laß dich dankbar! Mische dich nie unangefordert in anderer Leute Angelegenheiten und laß dich angefordert, nur sehr behutsam. Zeige dich ihnen achtungsvoll, liebe aber und verzeihe. Lade nur bei den Allernächsten und lang Ertrudeln; dränge dich keinem Fremde auf. Bei freundschaftlichen Verhältnissen vergiß nie, daß sie sich wieder lösen können und die Freundschaft leicht in Aneignung übergehen kann, das zeigt von praktischer Klugheit. Meide Vereinerbungen, und wo sie doch nicht umgehen werden können, sei verständig, Überhaupt behüte deinen Verkehr mit anderen nicht weit aus, du gibst du weniger Ansehenspunkte. Vorsichtig zu sein in deinem Urteil über andere bei gesellschaftlicher Unterhaltung ist ein Zeichen großer Lebensweisheit.

— Schan. Junger Herr: „Ach, Kräutlein Thunelba, wären Sie wirklich so ebel und tapfer, einen Versuch machen zu retten?“ „Aber sofort, wenn sich der Fall bieten sollte.“ „Oh, oh, der Fall ist da — retten Sie mich, ich vermachte“ — küssen Sie mich!“

— Das dicke Ende kommt nie. Sie, himmelhoch jauchend: „Ach, Arbeit, mein Herr! Alle Sorgen und Kümmernisse werde ich mit dem Kümmerer und Kümmerer. Aber ich habe ja gar keine!“ „O, sie umgibt, die kommen schon, wenn wir verheiratet sind!“

### Ein Ausgelicht.

Dr. Müller hat ein Zimmer mit Kaffee bei der Vermieterin Frau Schulze. Frühlich hält er sich leicht. Uebrigens ein hübscher, die Frau Schulze eines Tages kommt der Doktor früher als sonst dem Bier und überreicht die Frau dabei, wie sie gerade die ziemlich geleerte Flasche mit dem Dörsel in den Vorkassett zurückstellen will. „Was machen Sie denn da, Frau Schulze?“ „Ach, entschuldigen Sie man, Herr Doktor, nämlich ich bin — ich hatte doch kein Kaffee im Hause!“ „Sie hatten kein Kaffee im Hause?“ „Ja, und meine Kaffeebohnen, die hing so furchtbar schwer. Und da hab ich mir 'n Tropfen von Ihrem Del genommen.“ — „Was? Sie haben mit meinem Del Ihre Kaffeebohnen geschmeckt? Ja, Frau, sind Sie denn verrückt? Des Del ist meines Dörsel, und ich benutze es nur, wenn ich mit mal ein Mayonnaise bereite.“ — „Na, nu reizen Sie sich man nicht, Herr Doktor! Wenn ich wieder Kaffeebohnen habe, und Sie wollen sich 'n Mayonnaise machen, denn kochen Sie von mir wat ab!“

### So sieht's aus!



„Ja nun Kampf vorbei: steht sich stolzes Polen wieder ganz fest!“

Eine ergebliche Soldater, zugänglich für jedermann, ist neuerdings wieder das Ziel aller deren geworden, die nach Wohlstand streben. Man hat erkannt, das durch ständige Wächterpflege mit Dr. Thompsons Selbstpulver (Marke Schwan) sich weltliche Erbschaften herauszuschlagen lassen, die im Laufe der Zeit ein ganz erhebliches Einkommen ergeben. Das sollte jede Frau vor dem Wohlfahrt bedenken.

### Vorausichtiges Wetter

Am 12. Juni: Abwechslend heiter und wolkig, etwas kühl, frischweisse kurze Regenauer, sonst trocken. Am 13.: Heftiglich schön und vielstark heiter, früh etwas kühl, tagsüber aber wärmer mit neuen Wetterbildungen und frischweissen Regen. Am 14.: Heftig warm, wolkig, zeitweise heiter. Am 15.: Mittags Regenfälle. Am 16.: Etwas kühl, ohne erhebliche Niederschläge, wolkig, doch aufheiternd.

### Kirchliche Nachrichten

2. Sonntag nach Trinitatis, den 13. Juni 1926.  
10 Uhr vorm. Sonntagsgottesdienst.  
Kollekte: Vikararbeits-Gehälte und Seemannsmitteln.  
11 1/2 Uhr: Abendgottesdienst.  
Es wird gebeten, daß die Stuhlbefugter, abgeben von den Nonnen erhalten, die diese Empore nicht benutzen.  
Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Stuhlbefugter im Gemeinde-Saal.  
Freitag, abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauenverein im Gemeinde-Saal.  
Sonnabend, abends 6 Uhr: Sans Gellum Musik und Grotto Rosa Maria Hühnenmann. — Werdig wurde am 9. Juni das Kind Otto Lorenz im Alter von 6 Monaten.

## Die Luftrüstung der Hauptmächte.

Der Bestand an Luftfahrzeugen (nach der Veranschlagung) beträgt:

FRANKREICH 13000	VEREINIGTE STAATEN 1500	JAPAN 1300
ENGLAND 1600	ITALIEN 800	TSCHOSSEN 500
		POLEN 400

### Flugzeugführer- und Tagesschülerausbildung in Deutschland.

In den ausländischen Fach- und Tageszeitschriften häufen sich in den letzten Wochen im Zusammenhang mit den Pariser Luftfahrtverhandlungen wieder Meldungen über Art und Umfang der Flugzeugführer- und Tagesschülerausbildung in Deutschland, die nur auf völliger Unkenntnis der Verhältnisse oder auf absichtlicher, misswilliger Entstellung beruhen können. Da es zu weit führen würde, die Veranschlagungen einzeln zu widerlegen, so sei ein besonders treffendes Beispiel herausgegriffen, welches zugleich bezeichnend ist für die Art, wie die Berichte über Deutschland gemacht werden. In der französischen Fachzeitschrift "Aéronautique" vom 5. April 1923 veröffentlicht Oberleutnant Emile Mayer einen Aufsatz, der ein völlig entstelltes Bild von den Ausbildungsstellen in Deutschland gibt.

Er berechnet Mayer die Zahl der Flugführer auf 408. Diese Zahl hat er zwar den Osten des Garantielimites entnommen, er unterläßt es aber, hinzuweisen, daß jeder Flugführer, der irgend weiterer Ausbildung seine Flugschule wechselt, bei jedem Wechsel unter neuer laufender Nummer in die Listen eingetragen und auf diese Weise oft zweis bis dreimal aufgeführt wird.

Seit 1918 bis 1. April 1923 — also in einem Zeitraum von mehr als sieben Jahren — sind rund 400 Flugführer durch die deutschen Flugschulen gelassen. 92 von diesen wegen Nichterfüllung der Bedingungen wieder ausgeschieden, insgesamt 40 waren Ausländer. Es bleiben also 275 einheimische Flugschüler.

Die größten Führerschulen waren — wiederum über fast acht Jahre verteilt — bis zum 1. April 1923 ausgebildet worden; davon entfallen auf Jungführer 204 von 275 und 79 auf ehemalige Heeresflieger.

Wenn der Absatz der zum Fliegen Ausgebildeten seit etwa drei Jahren in langsamem Maßstab begriffen ist, so erklärt sich das ohne weiteres aus dem überragenden Aufschwung, den der Luftverkehr seit 1923 genommen hat. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Mitte 1923 die Zahl der Piloten so gering war, daß man erstlich den Geborten erzwang, allein aus diesem Grunde den Luftverkehr einzuschränken. Für dieses Jahr liegen die Verhältnisse günstiger, da die „Deutsche Verkehrsfliegerschule Berlin-Staaten“ sich um Ersatzbeschaffung rüffeln bemüht. Es trifft nicht zu, daß noch Ersatz vorhanden sein müsse in der großen Anzahl noch lebender, früherer Heeresflieger. Diese standen 1918 zum größten Teile in einem Alter von 25-30 Jahren und sind heute — acht Jahre älter — nur bedingt den hohen Anforderungen des Luftverkehrs gewachsen. Wir haben also keinen Ueberschuß, sondern eher Mangel an erstklassigen Verkehrsfliegern. Diese Zusammenhänge sind natürlich für den Absehbaren nicht sofort ersichtlich. Daraus erklärt es sich auch, daß man in Deutschland selbst immer wieder auf die zweifelhafte Frage läßt, ob wir nicht wirklich zu viele Piloten hätten, die aus Deutschland kommen, seinen Grenzen überlassen dürfen. Hoffentlich aber herrscht bei den verantwortlichen Stellen des Auslandes die bessere Einsicht, damit das Mißtrauen, an dem der internationale Luftverkehr noch immer krankt, bald und für immer beiseite gelassen wird.

— Ursache und Wirkung. A. „Weshalb geht nur so wenig Leute in die Oper gehen?“ B. „Sehr einfach, weil die Preise so hoch sind!“ A. „Und weshalb sind die Preise so hoch?“ B. „Nun, weil eben zu wenig Leute kommen!“

## Der deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitung, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Basterteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger. Obervormern kostenlos vom Verlag Berlin D 24.

la Eiderlentkase  
9 Pfd. = 6 Mrk. franco.  
Dampfkasellabrik Rendsburg.

Spiellkarten  
best. vorrätig  
Wilh. Sauer,  
Köslagen.

## Persil

1 Paket reicht für 2½-3 Eimer Wasser!  
Bitte beachten Sie diesen Punkt genau!  
Es ist für ein tadelloses Waschergebnis unbedingt erforderlich, die richtige Menge Persil zu nehmen!

**Bekanntmachung.**  
Die Verpachtung der städtischen Wiesen, der Rektors- und Kantoratswiesen findet am **Freitag, den 18. Juni d. Js., nachmittags 1/3 Uhr**, unter dem im Termin bekanntzugebenden Bedingungen öffentlich meistbietend statt.  
Treffpunkt: Reinsdorfer Fähre.  
Nebr a., den 11. Juni 1926.  
Der Magistrat, Stadtamm.

**Radfahrer-Vereinigung Nebr a. Umgegend.**  
Sonntag, den 13. Juni 1926 findet im Schützenhaus unter **Sommer-Vergnügen** statt, wozu wir Freunde und Gönner herzlich einladen.  
Der Vorstand.

**Program:**  
Sonabend, von 8 Uhr abends ab:  
**Preiskegeln.**  
Sonntag, von 1 Uhr ab:  
**Preiskegeln u. -Schlessen Konzert.**  
Von 8 Uhr abends ab:  
**BALL.**  
Brillant-Feuerwerk. Reigenfahren.  
Eintritt 50 Pfg., gültig für Nachmittags und Abend.

**Homöopathie Original Schwabe Letzberg**  
Den Anhängern der Homöopathie und Biochemie in Nebr a. U. und Umgegend zeigen wir hierdurch ergeben an, daß wir der **Priv. Apotheke zu Nebr a. Apotheker Otto Stolze** eine Niederlage unserer homöopathischen und biochemischen Arzneipräparate und Spezialmittel in verstelligen Originalpackungen übergeben haben.

Wer sich für Homöopathie und Biochemie interessiert, verlange kostenlose Zusendung von Preislisten und Broschüren

**Dr. Willmar Schwabe**  
Größte und älteste rein homöopathische Fabrikationsstätte mit biochemischer Abteilung  
Leipzig

Sonabend, den 12. Juni, abends 8 Uhr findet im „Preußischen Hof“ eine große **öffentliche Wählerversammlung** statt.  
Der Amtsleiter Müller-Salle a. S. spricht über: **„Enteignung der Fürsten zum Wohle des Volkes“.** Männer und Frauen! Kommt Alle in die Versammlung! **Der Einberufer.**

**Hoch über Tälern und Menschen Im Saune der Fernia**  
Der Erzähler Franz von Sickingen. Über 80 ganzseitige wunderschöne Bilder auf feinstem Göttinger-Buchdruck. Zwei illustrierte Text- u. Musikbeilagen. Ein prägnantes Gedichtbuch. Preis geb. 2,50 Mk. —, geb. 3,50 Mk. in der Ausstattung 1926. 25. —, Geb. 3,50 Mk. —, (Verlag Siedel & Co., Stuttgart)

„Ihr Ferniabuch halte ich für das Schönste, das jemals über eine Gruppe der Alpen erschienen ist. Man wird nicht müde, Ihre ausgezeichneten Schilderungen von Menschen und Landschaft, wie Ihre Gedichte im hohen Stil zu lesen. Und geradezu wunderbar ist der Widerspruch des Buches, das nicht eine Verhöhnung enthält, die man nicht Stundenlang betrachten könnte. Als drittes wäre noch die musterhafte Umschlagung des Buches zu loben.“ (Joh. Schütz, Oberbaurat der Deutschen Alpenvereins, München)

**Ein Panorama der Bergschönheit, das jeden und jede entzückt!**  
Zu beziehen durch die Buchhandlung **Wilhelm Sauer, Köslagen**

**Frau Blume aus Berlin kommt und redet über**  
**Elektrisches Backen und Kochen**  
Dienstag, 15. Juni, 8 Uhr abends im Schützenhausaal.  
Praktische Vorführungen!  
Ausstellung elektr. Back- u. Kochgeräte.  
**Kostproben.**  
Jeder kann etwas lernen. Eintritt frei.  
**Landkraftwerke.**

**Stadt-Schachspiele Preuß. Hof**  
Sonntag, den 13. Juni, abends 8 1/2 Uhr:  
**Schwarze Diamanten**  
Als Beiprogramm:  
**Fatty als Chemant.**  
Es ladet freundlichst ein Die Besizer.

**Ertüchtigung auf technischem Gebiet**  
sichert Ihnen die Erstlings!  
Sie erreichen diese, indem Sie den Lehrbuch des Technischen Kosmos betreiben. Dieser dient Ihnen durch die reichhaltigsten Monatshefte **Technik für Alle** für einen geringen Vierteljahresbeitrag in allgemeinverständlichen Artikeln Übersicht und Orientierung über das Neue in allen Zweigen der Technik. Außerdem erhält über diese wertvollsten Vorträge angereicherter **Buchbeilage** technischer Inhalts, allgemeinverständlich geschrieben und mit vielen Bildern ausgestattet, **kostenlos!** Nur wer sein Wissen erweitert, wird in heutiger Zeit nicht unter die Räder kommen! Welchen Sie sich aber beutend noch an. — Probe nummer auf Wunsch kostenfrei.

Umgebung durch Ihre Buchhandlung oder bei der **Verlagsstelle des Technischen Kosmos**

**Kommende Ereignisse!?**  
Katastrophen? Kriege? Revolutionen? Des deutschen Volkes Schicksalswende? Weltuntergang?  
Preis M. 1.40 franko Nachnahme, bei Vorkasse nur M. 1.— franko.  
Buchverlag P. Elsner, Stuttgart, Schloßstr. 57 B

Diejenige Person, welche das schwarze **Uhrarmband** nebst goldener Uhr gefunden hat, ist ersucht worden und wird ersucht, selbiges sofort in der Geschäftsstelle in Nebr a. abzugeben, andernfalls Anzeiger erfolgt.

